

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sämtliche Werke

in fünf Bänden

Dramatische Werke. Jugendschriften

Gogol', Nikolaj Vasil'evič

Berlin, [1923]

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-85598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85598)

Achter Auftritt

Chlestakow allein

Hier gibt es aber viele Beamte! Ubrigens, mir scheint, sie halten mich für einen Staatsmann. Ich habe Ihnen wohl gestern tüchtig Sand in die Augen gestreut. So eine dumme Gesellschaft! Ich will nach Petersburg an Trjapitschkin schreiben und ihm alles erzählen: er schreibt doch allerhand Artikel — er soll sie mal ordentlich durchhecheln. He, Dssip! Bring mir Papier und Linte. (Dssip geht durch die Tür und sagt „Sogleich!“) Ja, der Trjapitschkin, das ist ein Kerl: wenn der einen auf's Korn nimmt, — dann heißt's: Aufgepaßt! Für ein Bonmot gibt der alles hin — den eigenen Vater würd' er nicht schonen. Dazu liebt er das Geld. Ubrigens nette Leute, diese Beamten: das ist doch ein hübscher Zug von ihnen, daß sie mir was gepumpt haben. Ich will mal nachzählen, wie viel Geld ich eigentlich habe. Das hier sind die dreihundert vom Richter — dann die dreihundert vom Postmeister — das macht sechshundert, siebenhundert, achthundert. — Pfui, was für ein fettiger Zettel . . . Achthundert, neunhundert . . . He . . . das sind schon mehr als tausend . . . Ah, Herr Hauptmann, wenn ich Sie jetzt erwische, dann wollen wir mal sehen, wer dem andern über ist.

Neunter Auftritt

Chlestakow und Dssip (mit Linte und Papier)

Chlestakow. Nun, siehst du jetzt, du Esel, wie man mich hier aufnimmt und bewirtet? (Fängt an zu schreiben.)

Dssip. Ja, Gott sei Dank! Aber wissen Sie was, Iwan Alexandrowitsch?

Chlestakow. Nun, was?

Dssip. Fahren Sie fort von hier! Bei Gott, es ist höchste Zeit.

Chlestakow (schreibend). Ach Unsinn. Wozu?

Dssip. So. Gott mit Ihnen, mit all diesen Leuten! Wir haben hier jetzt ein paar Tage verbummelt — und nun genug. Was sollen wir uns lange mit ihnen abgeben? Pfeifen Sie doch auf sie. Die Sache ist nicht ganz geheuer; womöglich kommt noch irgendein anderer angefahren . . . bei Gott, Iwan Alexandrowitsch! Und hier gibt's so prächtige Pferde . . . wie die dahinfegen würden!

Chlestakow (schreibend). Nein, ich möchte noch einige Zeit hier verbringen. Meinetwegen können wir morgen fahren.

Dssip. Nein, warum morgen! Bei Gott, fahren wir weiter, Iwan Alexandrowitsch! Man erweist Ihnen hier zwar viel Ehre, aber wissen Sie, es ist doch besser, wir machen uns recht schnell davon: Man hält Sie ja doch für jemand anders: wahrhaftig! Auch Ihr Herr Vater wird böse sein, daß wir uns unterwegs so lange aufgehalten haben. Sie sollen sehen, was das für eine herrliche Fahrt werden wird! Und was für noble Pferde man uns geben wird.

Chlestakow (schreibend). Also gut. Ich bin einverstanden. Aber trag mir zuerst diesen Brief zur Post und bestell meinetwegen dann auch gleich die Postpferde. Und gib acht, daß die Pferde auch gut sind. Sag den Postkutschern, ich gebe jedem einen Rubel Trinkgeld, wenn sie zufahren, was das Zeug hält, als säße ein Feldjäger im Wagen, und recht schöne Lieder dazu singen. (Schreibt weiter.) Ich kann mir vorstellen: Trjapitschkln wird untkommen vor Lachen . . .

Dssip. Ich will den Brief von irgendeinem Diener hier bestellen lassen und lieber selbst die Koffer packen, damit wir nicht unnütz Zeit verlieren.

Chlestakow (schreibend). Gut, aber bring mir erst ein Licht.

Dssip (geht hinaus und spricht hinter der Szene). Hör mal, mein Bester: Trag den Brief auf die Post und sage dem Postmeister, er solle ihn gratis befördern, und laß dem Herrn gleich eine recht schöne Troika besorgen: die beste Troika, die es gibt; einen Eilpostwagen, hörst du? Sag, der Herr

bezahlt kein Reisegeld, die Ausgaben gehen auf Staatskosten. Und schnell muß alles gehen, sonst wird der Herr böse. Halt, der Brief ist noch nicht fertig.

Chlestakow (fährt im Schreiben fort). Ich wüßte nur gern, wo er jetzt wohnt. — In der Poststraße oder in der Erbſenstraße? Er wechselt doch auch gern die Wohnung und bleibt die Miete schuldig. Ach, ich adressiere auf gut Glück an die Poststraße. (Faltet den Brief und schreibt die Adresse.)

Dssip (bringt ein Licht herein. Chlestakow siegelt. Unterdeſſen vernimmt man die Stimme Djerſchimordas: Was drängſt du dich hier herein, du Langbart, du? Ich ſag' dir doch, ich habe Befehl, niemand vorzulassen!)

Chlestakow (gibt Dssip den Brief). So, trag ihn jetzt fort.

Stimme der Kaufleute. Lassen Sie uns vor, Väterchen, Sie müſſen uns vorlassen: wir kommen in einer wichtigen Angelegenheit.

Stimme Djerſchimordas. Fort! Mach, daß du fortkommst! Er empfängt niemand. Er schläft.

(Der Lärm wird immer größer.)

Chlestakow. Was ist da los, Dssip? Geh, ſieh mal nach, was der Lärm da zu bedeuten hat.

Dssip (ſchaut durchs Fenster). Ein paar Kaufleute warten unten und wollen herein, der Wachtmeiſter will ſie nicht vorlassen. Sie ſchwingen Papierrollen: wahrſcheinlich wollen ſie zu Ihnen.

Chlestakow (ans Fenster tretend). Was wollt ihr, liebe Leute?

Stimmen der Kaufleute. Wir ſind gekommen, um dich um deine Hilfe anzuflehen. Bitte, lieber Herr, geben Sie den Befehl, unſer Geſuch entgegenzunehmen.

Chlestakow. Laßt ſie ein. Hereinlassen! Sie ſollen kommen. Dssip, geh runter und ſag' ihnen, ſie ſollen heraufkommen. (Dssip entfernt ſich.)

Chlestakow (nimmt durchs Fenster die Bittgeſuche entgegen, rollt eines von ihnen auseinander und liest): Seiner Hochwohlgeborenen Durchlaucht dem Herrn Finanz vom Kaufmann Abdulin. — Weiß der Teufel, was das iſt! So einen Titel gibt es ja gar nicht!